

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 9

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K(a)lauerisch?

René Regenass: «Basel–Zürich: einfach oder retour?», Nr. 47

Sehr geehrte Damen und Herren!
Zum Beitrag von René Regenass:
«Basel–Zürich: einfach oder retour?»
und der darin vorkommenden Fest-
stellung «Gottfried Keller hätte für
die Stadt bestimmt einen Reim ge-
funden».

Haben denn schon viele gesucht? Ich
bin ein «Ver-Sucher»:

*Bin ich mal sehr übermütig,
fahr' ich unbedingt nach Zürich.*

*Bin ich noch viele «mütiger»,
werd' ich gar noch Züricher.*

Sind meine Zeilen zu kalauer-isch?
Dann: Ungereimt bleibt Zürich!

Alfred Fichtner, D-Bremen

Auffallende Touristen

Bruno Knobel: «Gezähmt zum blassen
Durchschnitt», Nr. 19

Der Artikel von Bruno Knobel hat
mich sehr interessiert, denn auch ich
bin genau in der Mitte, nicht in der
Mitte zwischen «Säufern» und Abstin-
nenten, sondern in der Mitte zwi-
schen Statistikerstellern und Stati-
stikkonsumenten. In der Tat ist der
basse Durchschnitt nie ganz befriedi-
gend, aber es ist die einzige mögliche
Lösung, hier und jetzt mit früher und
anderswo zu vergleichen. Trinken die
Schweizer mehr als vor dem Krieg
(ja) oder mehr als die Schweden (ja)?
Ich kann da natürlich nicht alle Mei-
ers und Müllers und alle Johansons
und Swensons aufführen, sondern

muss Durchschnitte herbeiziehen. In-
teressant ist übrigens, dass 7% der er-
wachsenen Schweizer die Hälfte des
gesamten Alkoholkonsums wegstrin-
ken. (Glücklicherweise habe ich nicht
geschrieben, dass die Hälfte des Alko-
hols auf sie entfällt, denn das gäbe
einen schönen Platsch.)

Zum Schreiben animiert hat mich
aber der Hinweis, die 340 000 hl
Schnaps würden nicht alle getrunken,
sondern auch noch nach Ende Jahr ir-
gendwo herumstehen. Wenn diese
Vorräte nicht in den folgenden Jahren
alle weggetrunken und vielleicht
durch neue Vorräte ersetzt würden, so
müsste des Schweizers Hausbar ins
Unermessliche wachsen. Jedes Jahr
ein paar volle Schnapsflaschen mehr.

Es ist schon so, dass alles, was verkauft,
auch irgendwann getrunken wird.

Nun stosse ich aber auf die Aussage,
dass die Touristen in der Schweiz «ja
keineswegs so ganz und gar und aus-
nahmslos abstinent leben». Dies ist
mir auch schon aufgefallen. Im Aus-
land ist mir allerdings auch klar
geworden, dass die schweizerischen
Touristen dort auch «keineswegs so
ganz und gar ausnahmslos abstinent
leben». Sie greifen vielleicht weniger
in Schweden zum Schnaps – denn der
ist unendlich teuer –, sondern in Spa-
nien und Italien zur Wein- und in
Deutschland zur Bierflasche. Was die
Ausländer in der Schweiz trinken und
was wir Schweizer dafür im Ausland
die Kehle hinabfliessen lassen, hält
sich möglicherweise sogar die Waage.
Es entfällt auf uns in der Schweiz je-
denfalls eine Menge Alkohol.

Eduard Muster, Lausanne
(Schweizerische Fachstelle
für Alkoholprobleme)

Genau gerechnet

Lisette Chlämmerli: «Mehr weniger»
(Bundeshuus-Wösch), Nr. 2

Verehrte Lisette

Warum den Faden nicht gleich wei-
terspinnen?

Unsere Landesregierung behandelte
in 165 Stunden 2350 Geschäfte.

Das macht, wenn mein Taschen-
rechner nicht lügt, pro Geschäft
4,21276595744 Minuten.

Behandelte? Jürg Bircher, Bern

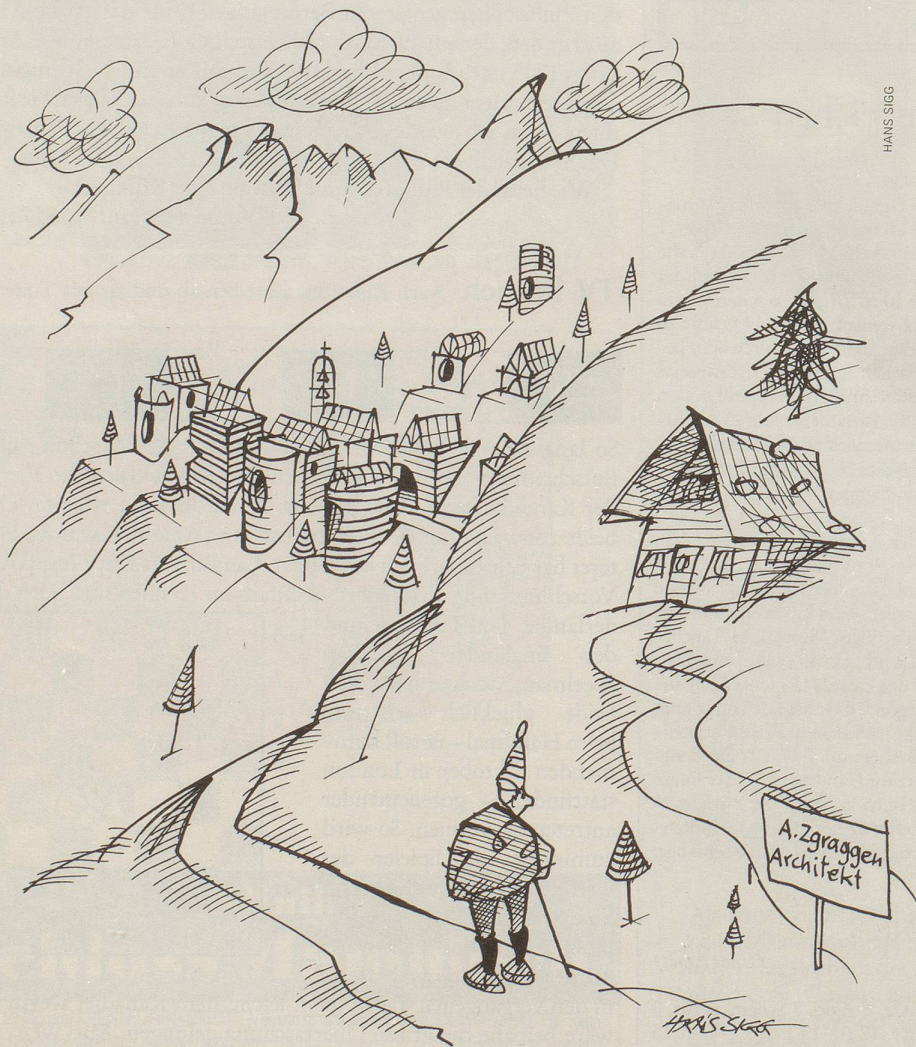
«Unfaire» Glosse

Lisette Chlämmerli: «Reisen und schweigen»
(Bundeshuus-Wösch), Nr. 4

Lieber Nebi

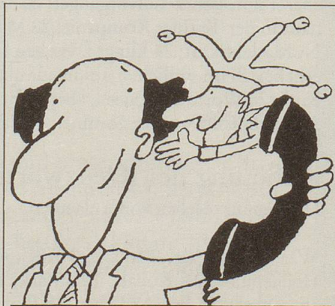
Du hast eine Glosse gebracht wegen
der zwei Beamten, die (gratis) nach
Südafrika reisten. Das war unfair –
denn diese mussten im Auftrag von
Bundesrat Ogi dort sondieren, ob wir
unsere Atomfälle und andere (bei
uns!) unerwünschte Abfälle dorthin
bringen könnten. Aber wegen Deiner
Glosse ist der ganze Handel geplatzt!
Oder – was meinst Du dazu??

Hans Hauser, Glarus



HANS SIGG

Die postmoderne Schweiz



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 55 83 83